

"Auch ein Jammertal steht in einer Landschaft"

Von den Österreichischen Filmtagen zur Diagonale: eine Chronik der Festivals des österreichischen Films
Christian Cargnelli

Prolog

Mitte der siebziger Jahre. In Österreich liegen Kinofilm und Filmwirtschaft endgültig am Boden. Vereinzelt internationale Co-Produktionen der staatlichen Wien-Film enden in desaströsen Flops und immer höheren öffentlichen Zuwendungen, führen schließlich zu einer 150-Millionen-Schilling-Pleite. Und Franz Antel dreht FRAU WIRTINS TOLLE TÖCHTERLEIN, DAS WANDERN IST HERRN MÜLLERS LUST, WENN MÄDCHEN ZUM MANÖVER BLASEN, DIE KLEINE SCHWARZE MIT DEM ROTEN HUT, CASANOVA & CO. Er ist der einzige österreichische Regisseur, der seine Filme regelmäßig ins Kino bringt.

Dieser desolaten Situation versucht eine Reihe von Filmschaffenden entgegenzuwirken. Wesentlicher Antrieb dabei ist das Fehlen eines Filmförderungsgesetzes, wie es in den meisten europäischen Ländern bereits existiert und von der Regierung Kreisky bereits seit 1970 versprochen wird. Seit 1973/74 gibt es im Unterrichtsministerium einen Filmbeirat, der Filmprojekte jeder Art, vom Lehr- und Kultur- bis zum Spielfilm, mit unzureichenden Mitteln subventioniert, 1976 etwa mit 12,6 Millionen Schilling. Der Vergabejury gehören in erwähntem Jahr Ministerialrat Hermann Lein (Vorsitz), Fritz Herrmann vom Ministerbüro (beide ohne Stimmrecht), Peter Konlechner (Österreichisches Filmmuseum), die Journalisten Helmut Dimko und Günther Poidinger, Robert Stern vom Kulturstadtrat der Stadt Wien sowie Jörg Kölblinger von der "Aktion Der gute Film" an.

Im Oktober 1976 findet in Klagenfurt - organisiert vom Filmkritiker Horst Dieter Sihler und dem Direktor des dortigen Volksskinos, Gerhard Burger - ein informelles Treffen österreichischer Filmschaffender statt, das sich dem "Filmförderungssystem Europa - Österreich und Europa" widmet. Die Ergebnisse der Tagung münden ins sogenannte "Klagenfurter Manifest". Darin heißt es unter anderem:

"Film als das fortschrittlichste Medium der industriellen Gesellschaft ist eine vorrangige kulturpolitische, sozialpolitische und wirtschaftspolitische Aufgabe. Somit ist der Film eine Angelegenheit öffentlichen Interesses. Im Gegensatz zur Privatwirtschaft, für welche Film nicht mehr als eine profitable Ware sein kann, hat der Staat den Film als integralen Bestandteil der sozialen Wirklichkeit Österreichs zu gewährleisten. Daher fordern wir das seit langem versprochene Filmförderungsgesetz. Dieses Gesetz hat vor allem strukturverändernde Aufgaben in Produktion, Vertrieb, Präsentation und in der Aneignung des Films durch das Publikum zu erfüllen. Grundlegende Voraussetzung der Filmförderung ist die Projektförderung und nicht die Produzentenförderung. Der ORF ist auf Grund seiner wirtschaftlichen Monopolstellung und seiner gesetzlich verankerten medienpolitischen Aufgabe zu verpflichten, aktiv einen wesentlichen Beitrag zur Filmförderung zu leisten."

In den folgenden Monaten entwickeln Teilnehmer der Tagung einen konkreten Maßnahmenkatalog zur Filmförderung. Anfang 1977 gründen sie und weitere Filmschaffende in Wien das "Syndikat der Filmschaffenden Österreichs". Rund 60 Mitglieder gehören dieser Interessensvertretung an, im Vorstand des Vereins finden sich u.a. Götz Hagmüller, Bernhard Frankfurter, Michael Pilz und Ernst J. Lauscher.

Ende Jänner 1977 trifft man sich in Innsbruck zum "Symposium Neuer Österreichischer Film". Mit dem zuständigen Beamten des Handelsministeriums wird das nun beinahe beschlußreife Gesetz diskutiert (dessen Inkrafttreten sich schließlich durch diverse interministerielle Querelen und von Produzenten unternommene Querschüsse noch um Jahre verzögern sollte). In der "Innsbrucker Erklärung" fordert man eine funktionierende Kinoförderung und beschließt die Gründung einer Kinokooperative, die in allen Landeshauptstädten Medienzentren errichten soll (wozu es bekanntlich nie gekommen ist). Tenor: "Der Film muß öffentliches Ereignis werden."

Als eine der Maßnahmen, dieses Ziel zu erreichen, betrachtet das Syndikat ein Forum, bei dem der österreichische Film alljährlich präsentiert und diskutiert werden soll. Im folgenden Herbst ruft das Syndikat erstmals ein solches ins Leben - das erste Festival des österreichischen Films seit 1912:

1. Österreichische Filmtage in Velden / 29. September - 2. Oktober 1977

Velden ist also eine Chance UM der Beweis, daß ein filmisches Potential vorhanden ist. Auch ein Jammertal steht in einer Landschaft.

KLAUS KEMETMÜLLER, Neue Zeit, 29.9.1977

"Keine Leistungsschau, kein Erfolgsetöse. Vielmehr eine bescheidene Bilanz einiger Jahre, deren filmpolitisches Profil durch die Förderung seitens einer sogenannten <Filmkommission> (BMfUuK) und durch die nach wie vor bestehende Dominanz des ORF beschrieben wird." (Bernhard Frankfurter, Michael Pilz im Katalog)

Während der "Bemühungsarbeit" der letzten Monate, so Frankfurter und Pilz, "wurde von uns Filmemachern ständig das Defizit an Auseinandersetzung und Konfrontation wahrgenommen, der völlige Mangel an Diskussion über unsere Arbeiten und unsere Arbeitsformen, sodaß die ersten Filmtage in Velden auch der Beginn sein sollten, dieses Defizit zu beheben. Daher verstehen wir dieses <Festival> als Selbstvorstellung, deren Akzent eher auf einem internen Ereignis unter den Filmemachern liegt, weniger als ein Raustreten."

Als Vorbild eines nationalen Filmfestivals dienen dem Syndikat und den beiden Organisatoren Horst Dieter Sihler und Gerald Kargi, damals ein junger Filmemacher, vor allem das seit 1965 abgehaltene Festival im schweizerischen Solothurn und auch die eben ins Leben gerufene Duisburger Filmwoche.

Die Filmtage in Velden präsentieren, bei einem Budget von lächerlichen 150.000 Schilling, rund 50 Kurz- und Langfilme der Jahre 1974-77, darunter ein Drittel ORF-Produktionen und 13 Arbeiten der Filmakademie. "Der einzige Rückblick, der noch sinnvoll erscheint", schreibt Sihler im Katalog mit Bezug auf die "Traditionen" des österreichischen Films, "ist der auf das konkret Geleistete der jüngsten Vergangenheit. Um Folgerungen zu ziehen, brauchen wir eine

Bestandsaufnahme. Was wurde produziert unter welchen Bedingungen? Der nächste Schritt ist dann: Was könnte unter besseren, vernünftigeren Bedingungen entstehen?" Darüber unterhält man sich beim allnächtlichen Stammtisch im Hubertushof: "Positiv die sich von Tag zu Tag intensiver entwickelnden Diskussionen um Mitternacht", schreibt die *Kleine Zeitung*, "zwar noch ohne Strukturen und konkrete Richtung, aber internes Klären." Über die gezeigten Filme wird, wie Teilnehmer erzählen, weniger gesprochen als über Filmförderung, Unterschiede zwischen Film- und Fernseharbeit, das Genre der politischen Dokumentation.

Die ausländische Presse nimmt die Filmtage jedenfalls wahr: *Frankfurter Rundschau*, *FAZ*, *Zoom-Filmberater* und *Film-Korrespondenz* berichten.

"Rund 100 Vertreter einer alternativen Filmszene blieben unter sich. Mit ganz geringen Ausnahmen glänzte auch die Filmkritik durch Abwesenheit - auch dies bezeichnend für die Kino-Realität des Landes. Von seiner sozialen Wirklichkeit erfuhr man freilich auch nur aus wenigen Filmen etwas, und dies waren meist Fernsehproduktionen. (...) Trotz aller Unterschiede demonstrierte man (...) bei den für die Diskussion vorgesehenen <Mitternachtsstammtischen> im wesentlichen Einigkeit - eine angesichts der heutigen Filmsituation in Österreich wohl notwendige und verständliche Einheit der Schwachen."

(Heinz Kersten, *Frankfurter Rundschau*)

"Über die gezeigten Filme wurde zwar geredet und zum Teil leidenschaftlich diskutiert, zu den Grundfragen, was denn nun eigentlich das Wesen des österreichischen Filmes sei, woher er seinen Stoff bezieht und welche Ansprüche er an sich selber stellt, ist man jedoch nie vorgestoßen. Dafür standen immer wieder filmpolitische Dispute über die gegenwärtige Situation des österreichischen Films und über mögliche Wege, diese Situation zu verbessern, im Vordergrund."

(Hans M. Eichenlaub, *ZoomFilmberater* Nr. 21/1977)

Das Österreichische Filmarchiv steuert eine historische Retrospektive bei: "Film und Gesellschaft im Österreich der zwanziger Jahre".

Filme (Auswahl):

ALPENSAGA - 1. FOLGE (*Dieter Berner; ORF*), DIE ARENA? - WIR! (*Videogruppe Arena; Verleih: Syndikat*), DER BAUER UND DER MILLIONÄR (*Axel Corti; ORF*), KANGA MUSSA (*Götz Hagmüller*), EIN DRITTES REICH (*Alfred Kaiser*), DER EINSTAND (*Reinhard Schwabenitzky; ORF*), FREISTADT (*Fritz Lehner; ORF-Dokumentarfilm*), JESUS VON OTTAKRING (*Wilhelm Pellert*), LANGSAMER SOMMER (*John Cook*), UNSICHTBARE GEGNER (*Valie Export*), DER VAMPIR, DER AUS DER U-BAHN KAM (*Karin Brandauer; Filmakademie*), WIENFILM 1896-1976 (*Ernst Schmidt jr.*) ,

Filmtage in Kapfenberg: 1978 - 1982

Wegen mangelnder finanzieller Unterstützung durch das Land Kärnten wandern die Österreichischen Filmtage ins steirische Kapfenberg ab. Stolz meldet das Amtsblatt der Stadt Kapfenberg, daß das Syndikat der Filmschaffenden Österreichs beschlossen hat, "seine 2. Filmtage an einem Ort durchzuführen, wo möglichst gute Chancen zur Einbeziehung der Bevölkerung bestehen, weshalb die Wahl auf die Industriestadt Kapfenberg fiel". Filmfestivals in Industriegebieten, wie die Kurzfilmtage in Oberhausen im Ruhrgebiet, hätten sich sehr bewährt, "und die Kontakte zwischen Festivalgästen und den Kumpels werden vor allem mit Hilfe der Gewerkschaften hergestellt. Auch bei den 2. Österreichischen Filmtagen in Kapfenberg ist man um die (zugesagte) Hilfe des ÖGB und der AK bemüht. Dies ist selbstverständlich, denn der neue österreichische Film will nichts mit realitätsfernen Traumfabrikaten zu tun haben, sondern die (Arbeits-)Welt so darstellen, wie sie wirklich ist." Den Arbeiter zum Film, die Kunst ins Volk zu bringen: Dieses Vorhaben erweist sich für die Filmtage freilich als schwierig und geht nicht auf - auch wenn der Betriebsrat der Vereinigten Edelstahlwerke Böhler ein Kontingent von Karten aufkauft und an die Belegschaft verteilen läßt. Soviel zum Mythos Stahlstadt, wo die SPÖ seit Jahrzehnten mit absoluter Mehrheit regierte.

2. Österreichische Filmtage in Kapfenberg / 13. - 19. November 1978

Das Budget beträgt nun an die 200.000 Schilling, die Organisation liegt in den Händen von Gerald Kargi, Horst Dieter Sihler scheidet aus. Gezeigt werden die Filme der Saison 1977/78, ein zahlenmäßig bescheidenes Programm von rund 35 Arbeiten, davon mehr als ein Drittel Produktionen des ORF und nur zwei neue abendfüllende Spielfilme, beide für den ORF gedreht.

Die Mitternachtsstammtische beschäftigen sich mit Filmförderung, Filmkritik, ORF - wiederkehrenden Diskussionsthemen bei allen österreichischen Filmfestivals. Die Mediensprecher der Parteien glänzen ebenso durch Abwesenheit wie die gleichfalls eingeladene Chefetage des ORF (Gerd Bacher, Ernst Wolfram Marboe, Teddy Podgorski). Die beiden Schweizer Filmemacher Karl Saurer und Küde Meier versuchen das "Filmwunder" in ihrem Land zu erklären, und das Filmarchiv präsentiert die Retrospektive "Film und Gesellschaft in Österreich 1930-1938". Als der von der Wiener Polizeidirektion in Auftrag gegebene Kurzfilm FEBRUARREVOLTE 1934 gezeigt wird, rumort es im Saal: Ehemalige Freiheitskämpfer protestieren gegen das tendenziöse Werk und schildern den anwesenden Schülern im Saal hernach die Geschehnisse des Jahres 1934 aus ihrer Sicht.

Resolutionen der 2. Österreichischen Filmtage richten sich mit konkreten Vorschlägen an den ORF respektive die für den Film zuständigen Ministerien und die Mediensprecher der Parteien. Der ORF wird u.a. aufgefordert, angesichts seiner Monopolstellung auf dem Produktionssektor das Filmschaffen insgesamt aktiv und finanziell nachhaltig zu fördern und bessere Produktionsbedingungen zu gewährleisten. An die Politik geht neuerlich der Wunsch, endlich mehr Mittel zur Verfügung zu stellen und diese transparent zu vergeben.

"Da die ministerielle Filmförderung auf ein Mindestmaß zusammenschumpfte, konnten [1977/78] kaum unabhängige Produktionen entstehen. So wurden die 2. Österreichischen Filmtage quasi zu einem Nachspielfest für ORF-Filme, und die allabendlichen Mitternachts-Stammtischgespräche drehten sich denn auch nicht um formale oder inhaltliche Belange der Filme, sondern um die Schwerpunkte <Status quo> des österreichischen Films und um die allmächtige Dominanz des ORF. (...) Auch die nach jeder Vorführung geplanten Diskussionen mit den anwesenden Regisseuren im Kino entfielen, da man - mangels Publikum - unter sich blieb. (...) Sind die Filmtage also bereits in einer Sackgasse oder gar überflüssig? Wer das annimmt, verwechselt Ursache und Wirkung. Die Filmtage spiegeln (...) nur die gegenwärtige Situation des Films in Österreich wider, die Ignoranz des Staates gegenüber dem wichtigsten Massenmedium und der wichtigsten künstlerischen und gesellschaftsrelevanten Ausdrucksform unserer Zeit, die Überheblichkeit der Monopolanstalt ORF gegenüber ihren Ideenlieferanten, den <freien> Mitarbeitern, kurz, die durch das nach wie vor fehlende Filmförderungsgesetz immer desolater werdende Krise, die nur am Rande eine Krise der Regisseure und Autoren ist."

(Horst Dieter Sihler, *Kleine Zeitung*, 21.11.1977)

Filme (Auswahl):

EDWARDS FILM (*Fritz Lehner; ORF*), FREMD BIN ICH EINGEZOGEN (*Titus Leber*), MIT LEIB UND SEELE (*Käthe Kratz; ORF*), SONNTAG MORGEN (*Margareta Heinrich; Filmakademie*), TODESFUGE (*Adolf Opel*), DIE VERTREIBUNG AUS DEM PARADIES (*Bernhard Frankfurter; ORF-Doku*)

3. Österreichische Filmtage in Kapfenberg / 26. - 30. September 1979

Organisation: Gerald Kargl, Reinhard Kofler.

Programm: zirka 25 Filme, davon neun abendfüllend und vier ORF -Produktionen.

Sonderreihe: "Film-land Schweiz" mit sechs Produktionen, u.a. GRAUZONE (Fred M. Murer) und JONAS QUI AURA 25 ANS EN L'AN 2000 (Alain Tanner).

Filme (Auswahl):

ALPENSAGA 5: DER DEUTSCHE FRÜHLING (*Dieter Bemer; ORF*), AUF AMOL A STREIK (*Iosef Aichholzer, Ruth Beckermann*), GEFISCHETE GEFÜHLE (*Manfred Kaufmann*), DER JAGDGAST (*Fritz Lehner; ORF*), KASSBACH (*Peter Patzak*), SCHWITZKASTEN (*Iohn Cook*), ZETTELDÄMMERUNG (*Alfred Kaiser*)

4. Österreichische Filmtage in Kapfenberg / 2. - 5. Oktober 1980

Organisation: Kargl, Kofler.

Programm: 26 Filme, davon acht abendfüllend und zwei ORF -Produktionen.

Sonderreihe: "Österreichische Avantgardefilme", gestaltet von Ernst Schmidt jr. Gezeigt werden an die 50 ältere und neue Arbeiten von Maria Lassnig, Lisl Ponger, Herwig Kempinger, Karl Kowanz/Renate Kocer, Peter Weibel, Valie Export, Paul Richart und Ernst Schmidt jr.

Den filmischen Nachwuchs quartieren die Filmtage in kleinen, sehr einfachen Hotels ein, prominentere (Spielfilm-)Regisseure hingegen logieren an den guten Adressen. Lisl Ponger etwa wohnt ebenerdig, direkt an den Geleisen. "Wenn die Bahn vorbeigefahren ist, hat es einen Höllenlärm gegeben", erzählt sie. "Aber für uns Junge war Kapfenberg das Größte, es war aufregend, unsere Filme öffentlich zeigen und darüber reden zu können." Vorgeführt werden die Avantgardefilme im Keller, der Projektor steht auf einem Tischtennistisch.

Filme (Auswahl):

EXIT... NUR KEINE PANIK! (*Franz Novotny*), FLICKA und JAMES DEAN (*Egon Humer; F demie*), KOMMEN UND GEHEN (*Wolfram Paulus; HFF München*), MAMA (*Johannes 1 Filmakademie*), MENSCHENFRAUEN (*Valie Export*), WAS KOSTET DER SIEG? (*Walter Bannert*)

5. Österreichische Filmtage in Kapfenberg / 30. September - 3. Oktober 1981

Organisation: Kargl.

Programm: 39 Filme, davon 14 abendfüllend und zwei ORF -Produktionen.

"Alle Jahre versammeln sich auf unserem Festival in Kapfenberg Persönliche Kino, Sport, Fernsehen und vielen anderen Bereichen. Die Österreichischen F sind ein Treffpunkt für glänzende Namen aus dem In- und Ausland. Voriges Jahr Eddie Constantine, Hanno Poeschl und Franz Klammer unsere Gäste. Und weß dieses Jahr? Auch heuer haben sich interessante Persönlichkeiten bei uns al Neben bedeutenden Regisseuren wie Franz Antel (DER BOCKERER), Peter Patu

TÜCHTIGEN GEHÖRT DIE WELT) oder dem jungen und schon international e chen Robert Dornhelm (SHE DANCES ALONE) erwarten wir natürlich auch ein ungewöhnlicher Menschen - und nicht nur aus der Filmbranche." (Programmfo In Berlin erfährt der dort lebende Student und junge Experimentalfilmer Peter kassky, daß es in Kapfenberg österreichische Filmtage gibt. Er schnappt sich d seines Films RAUCHOPFER, fährt damit und mit einem Freund samt Zelt ger Ohne jedes Aviso steht er plötzlich im Festivalbüro. Dort schmunzelt man, br Film aber im sogenannte Ad-Hoc-Programm unter, er läuft im Keller um nachts, ein A4-Infoblatt ist schnell verläßt. Ein Campingplatz existiert in der S nicht, also zeltein Tscherkassky und Freund auf einer nicht einsehbaren Wiese.

Filme (Auswahl):

AB MORGEN WIRD SICH ALLES ÄNDERN (*Andreas Gruber*), DER BOCKERER (*Franz Ant. Vierzig* (*Ulrich Seidl*)), KOPFSTAND (*Ernst Iose! Lauscher*), SCHÖNE TAGE (*Fritz Lehr*), DER SCHÜLER GERBER (*Wolfgang Glück*), DIE TOTALE FAMILIE (*Ernst Schmidt*), TÜCHTIGEN GEHÖRT DIE WELT (*Peter Patzak*), ZECHMEISTER (*Angela Summereder*)

6. Österreichische Filmtage in Kapfenberg / 22. - 25. September

Organisation: Kargl.

Programm: 36 Filme, davon sieben abendfüllend und zwei ORF-Produktionen. Auch zeigt der Filmklub Kapfenberg preisgekrönte Super-8-Amateurfilme. Erstmals wird auch Video ins Programm aufgenommen: Die Medienwerkstatt Wien präsentiert einen Querschnitt aus den bei ihr entstandenen Produktionen.

"Nun finden die Österreichischen Filmtage heuer zum 6. Mal statt. Und es könnten die letzten sein. (...) Der österreichische Film, an den vor wenigen Jahren noch niemand so recht glauben mochte, ist zum kommerziellen Faktor geworden. Bisher skeptische Verleiher ereifern sich nun. Daher: Filme, die zum Zeitpunkt der Filmtage noch nicht im Kino gestartet wurden, sind für Kapfenberg gesperrt. (...)

Es klingt so absurd, wie es ist: Der Staat finanziert ein Festival, an dem Filme, die er finanziert hat, nicht laufen dürfen, weil ein Unternehmer von privatem Risiko phantasiert. So sind wir gezwungen, ein Programm mit Lücken zu präsentieren. Franz Novotnys *DIE AUSGESPERRTEN*, John Cooks *ARTISCHOCKEN* [gemeint ist *ARTISCHOCKE*], Edwin Zboneks *VINOPOLIS* [endgültiger Verleihtitel: *GEHVERSUCHE*] fehlen heuer. Alle drei Filme verleiht die Jupiter. (...)

Da es der Kapfenberger Öffentlichkeit auf Dauer nicht zuzumuten ist, neue wichtige Filme nicht sehen zu können, da auf Dauer Geld in ein Festival fehlinvestiert ist, das seine Aufgabe, repräsentativ zu sein, nicht erfüllen kann, gibt es nur eine vernünftige Möglichkeit: zusperrern. Wenn der Staat und seine verantwortlichen Stellen es nicht schaffen, die Filme per Vertrag den Filmtagen zu garantieren, ist es sinnlos, weiterzuarbeiten." (Gerald Kargl im Katalog)

Die 6. Filmtage in Kapfenberg sollten tatsächlich die letzten an diesem Ort sein. Daß sie schlußendlich gescheitert sind, läßt sich nachträglich, so scheint es, auf mehrere Faktoren zurückführen. Die Veranstaltung geriet, wie damalige Teilnehmer erzählen, immer mehr zur lustlosen Pflichtübung. Zum einen wollte manch einer seine Filme nicht mehr in Kapfenberg laufen haben, die Filmtage verloren zunehmend, siehe oben, ihren repräsentativen Status - und ihre Bedeutung als lokales Ereignis. Zum andern reichten die Subventionen für größere Sprünge, also für Aktivitäten, die über das Zeigen von Filmen hinausgehen, nicht aus.

Die Filmtage hatten sich (an den Bedingungen) abgenutzt, totgelaufen. Gerald Kargl jedenfalls wollte nicht mehr weitertun, sondern Filme machen. 1983 kam sein Kinodebüt *ANGST* heraus, heute dreht er Lehr-, Werbe- und Industriefilme.

Filme (Auswahl):

ANNA (*Linda Christanell*), *BALLET NR. 3* (*Peter Tscherkassky*), *EIN WENIG STERBEN* (*Mansur Madavi*), *HIMMEL UND ERDE* (*Michael Pilz*), *MALARIA* (*Niki List*), *SEKUNDENFALLE: SEKUNDEN/FALLEN* (*Dietmar Brehm*), *SOUVENIRS* (*Lisl Ponger*), *WOCHENEND* (*Wolfram Paulus; HFF München*)

Film Tage in Wels: 1984 - 1996

Auch nach dem Scheitern von Kapfenberg existiert in der österreichischen Filmszene der Wunsch nach einem nationalen Filmfestival. An Reinhard Pyrker, früheren Experimentalfilmer (Gruppe Rosa-Grün-Blau), bis 1982 Pressesprecher des Österreichischen Filmmuseums, wird von verschiedenen Seiten die Bitte herangetragen, er möge ein solches auf die Beine stellen. Bereits im November 1982 wird ein Filmtage-Konzept, das Pyrker gemeinsam mit Michael Stejskal und Franz Grafl vom Wiener Alternativfilmverleih Filmladen verfaßt hat, mit Ersuchen um Stellungnahme an zahlreiche Filmschaffende und an politische Entscheidungsträger gesandt. Das Dreierteam bemüht sich darin um möglichst breite Unterstützung der gesamten Filmbranche (siehe unten: Wels I). Es sondiert diverse mögliche Austragungsorte; Wels, Graz, Salzburg, Bregenz, Linz und Klagenfurt bieten sich an und stehen zur Diskussion.

Nach einer Vielzahl von Reaktionen in den folgenden Monaten findet im Juni 1983 in Wien ein großes Round- Table- Treffen statt, an dem Filmschaffende und Beamte teilnehmen. Der Plan, im Herbst 1983 wieder Filmtage durchzuführen, scheidet zunächst, u.a. an ungeklärten Fragen die Höhe der Subvention des BMUK betreffend. Wels setzt sich schließlich als Veranstaltungsort durch, nicht zuletzt aufgrund der maßgeblichen finanziellen Unterstützung durch die Stadt Wels und das Land Oberösterreich. Der Filmbeirat im Unterrichtsministerium befürwortet das Filmtage-Konzept und die Gründung des Österreichischen Film Büros, das das Festival organisieren soll.

Österreichische Film Tage Wels I / 16. - 21. Oktober 1984

"Die Österreichischen Film Tage wollen durch eine jährliche Präsentation der heimischen Filmproduktionen die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Medium verstärken und damit der aufstrebenden Filmkultur in unserem Land wichtige Impulse geben. (...)

Das vorrangige Anliegen des Veranstalters ist die gleichberechtigte Präsentation der verschiedenen filmischen Ausdrucksformen. Die gezeigten Lang -, Experimental-, Spiel-, Kurz-, Dokumentar-, Avantgarde-, Trick- und Videofilme sollen einmal mehr die Vielfalt des Filmschaffens belegen, das sich weder auf ein bestimmtes Format noch auf ein bestimmtes Genre reduzieren läßt. (...)

Darüber hinaus soll diese Veranstaltung ein Forum der konstruktiven Auseinandersetzung zwischen Filmemachern, Kritikern und Publikum bilden, um so dem Anspruch nach einer jährlichen Standortbestimmung des österreichischen Filmschaffens gerecht zu werden." (Pyrker, Stejskal, Grafl im Katalog)

Das Unterfangen, in Form einer Werkschau einen repräsentativen Überblick zu geben, gelingt. Mit einem Budget von etwas über einer Million Schilling werden insgesamt 186 Filme und Videos aller Längen und Formate aus den Jahren 1982-84 gezeigt, davon acht ORF-Produktionen. Darunter befinden sich auch zehn Spielfilme, die durch das lange geforderte und 1981 endlich in Kraft getretene Filmförderungsgesetz mit staatlicher Unterstützung durch den neu geschaffenen Österreichischen Filmförderungsfonds (ÖFF, heute: ÖFI) entstanden sind.

Im Katalog wird jedem Film des Programms, ob kurz oder lang, gleichermaßen eine Seite zugestanden. Im übrigen erhalten verschiedene Initiativen (etwa die Austria Filmmakers Cooperative, das Trickfilmstudio an der Hochschule für angewandte Kunst, die Unabhängige Film - Video Austria) darin Gelegenheit, ihre Arbeit zu erläutern.

Das Filmarchiv präsentiert die Retrospektive "Der weite Weg - der österreichische Film 1945 bis 1955". An einem Workshop Filmkritik nehmen u.a. Karsten Witte, Hans Hurch, Käthe Kratz und Georg Haberl teil. Zu den weiteren Aktivitäten zählen die Diashow "Nette Menschen - nette Filme" von Wolfgang Ritschl & Margit Sturm (über die Filmkultur der Nachkriegszeit) und die Ausstellung "Der Neue Österreichische Film 1969-84".

Aufbruchsstimmung herrschte in Wels 1984, meinen heute viele, die schon Kapfenberg miterlebt hatten. "Ein Traum", ist etwa Peter Tscherkasskys erste Reaktion auf die Frage, wie er dieses Festival erlebt hat. In meiner Erinnerung - es waren meine ersten Filmtage - war Wels I geprägt von einer ungemein offenen Atmosphäre, intensiven Diskussionen, regem Publikumszuspruch, der Präsentation der neuen Zeitschrift *Filmlogbuch*, heftigen Rundumschlägen der Regisseurin Käthe Kratz gegen die Kritiker. Unvergeßlich der Satz von Dieter Berner zu seinem, sagen wir, leicht trivialen Streifen ICH ODER DU, als einer der beiden Eröffnungsfilme angesetzt: "Ich möchte wieder mehr Trivialfilme drehen, weil mich diese Hirnwischereien anstinken."

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

CANALE GRANDE (*Friederike Pezald*), DICHT HINTER DER TÜR (*Mansur Madavi*), DONAUWALZER (*Xaver Schwarzenberger*), KÜCHENGESPRÄCHE MIT REBELLINNEN (*Projektgruppe Frauen im antifaschistischen Widerstand*), MALAMBO (*Milan Dar*), MOTION PICTURE (*Peter Tscherkassky*), PASOLINIS ASCHE (*Rabert Quitta*), WOSSEA MTOTOM (*Gerda Lampalzer, Gustav Deutsch, Man/red Neuwirth*)

Österreichische Film Tage Wels II / 15. - 20. Oktober 1985

Unter der Leitung von Reinhard Pyrker präsentieren die Film Tage die rekordverdächtige Zahl von 199 Filmen und Videos - die komplette Produktion des abgelaufenen Jahres. Vom ORF sind nur zwei dabei. Man zählt insgesamt rund 15.000 BesucherInnen. Die Retrospektive des Filmarchivs widmet sich dem "Wiener Film im Dritten Reich". Dazu findet ein Seminar über die Produktion der Wien-Film von 1938 - 45 statt, an dem u.a. Karsten Witte, Gerhard Jagschitz, Karsten Fledelius, Friedrich P. Kahlenberg und Walter Fritz Referate halten. Eine Sonderreihe stellt Filme aus Südtirol vor. Ein besonderer Schwerpunkt gilt Film- und Videoinstallationen.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

ECHO PARK (*Robert Dornhelm*), FILM No. 5 und Ho ME (*Linda Christanell*), BLICKSTÜCKE - SERIE 2 und KOPFSTÜCK (1) (*Dietmar Brehm*), MANUFRAKTUR (*Peter Tscherkassky*), DER ORT DER ZEIT (*Hans Scheugi*), PASOLINI INSZENIERT SEINEN TOD (*Houchang Allahyari*)

Österreichische Film Tage Wels III / 14. - 19. Oktober 1986

"Während in den vergangenen Jahren die Forderung lautete, bei den Film Tagen dem Charakter einer Werkschau entsprechend alles zu zeigen, was in Österreich an großen und kleinen Filmen im Laufe eines Jahres hergestellt wurde, sind 1984 und vor allem 1985 angesichts des von Zuschauerseite kaum mehr zu bewältigenden Mammutprogramms Stimmen laut geworden, die sich für eine Selektierung der Filme ausgesprochen haben. Die Film Tage reagieren darauf mit einer strafferen Programmstruktur und der Trennung in eine Haupt- und eine Info-Schau, allerdings ohne den Anspruch aufzugeben, gemäß ihren ursprünglichen Intentionen als bundesweite Leistungsbilanz einen Gesamtüberblick über das filmische Geschehen in Österreich zu bieten."

(Pyrker im Katalog)

Von nun an trifft das Team der Film Tage (dem außer Reinhard und Susanna Pyrker sowie Reinhard Kofler bis zu zehn weitere Personen angehören) eine Auswahl aus der Jahresproduktion. 1986 laufen 154 Filme und Videos, darunter 14 ORF -Produktionen.

Axel Corti hält die Eröffnungsrede: "Österreichischer Film?" In prägnanten Anekdoten (z.B.: österreichische Großkritiker auf internationalen Festivals) beschreibt er den geistigen Standard hiesiger Filmkultur. Außerdem propagiert er die Idee der "Künstlerbürgschaft": österreichische Filmemacher von Format nehmen junge Talente unter ihre Fittiche.

Heftige Kontroversen und Redeschlachten löst der Eröffnungsfilm aus: SCHMUTZ von Paulus Manker. Der Regisseur beschimpft Journalisten als "Minderbemittelte", man bleibt einander nichts schuldig.

Weiters im Programm: die Filmarchiv-Retrospektive "Der österreichische Film in den 30er Jahren", eine Video-/Bühnenshow der Stadtwerkstatt Linz, die Sondervorstellungen „50 Jahre Cinematheque Fran9aise" und "Film Noir", die Plakat-Aktion "Kein Film - Ein Stückwerk" von Michael Pilz, Pressefrühstücke, das KlipKino (Videoclips heimischer Provenienz), Nachtgespräche und das schon obligate Filmfest. Besuch: rund 13.000.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

COLOR DE LUXE (*Dietmar Brehm*), EINES TAGES (*Friederike Pezold*), FLICKER FILM und LANDSCAPE (*Florian Flicker*), KELIMBA (*Peter Tscherkassky*), QUICK LUNCH (*Ilse Gassinger*), SCHMUTZ (*Paulus Manker*), DIE SCHULE DER AUSSCHWEIFUNG (*Mara Mattuschka, H. W Poschauko*), SOUND OF SPACE (*Lisl Ponger*), UND DAMIT TANZEN SIE NOCH IMMER (*Marijana Stoisits, Michael Rabe*)

Österreichische Film Tage Wels IV / 13. - 18. Oktober 1987

Programm: 131 Filme und Videos (von rund 180 angemeldeten) in Haupt- und Informationsprogramm, davon sieben ORF -Produktionen.

Retrospektive des Filmarchivs: "Alexander Kolowrat und die Sascha-Film", u.a. mit der Uraufführung der rekonstruierten Fassung von SODOM UND GOMORRHA (1922).

Sonderschau: Johanna Heer

In memoriam: Manfred Kaufmann. Der Regisseur hatte sich im März 1987 das Leben genommen.

Filmschau: Franz Antel (zehn Filme). Der Wiener Filmemacher Hans Scheugl sendet einen launigen Gruß nach Wels: "Antel and me don't agree" - und bleibt dem Festival fern.
Hotelfernsehen: Live übers Kabel des Hotel Greif, realisiert von der Stadtwerkstatt Linz.

Zum ersten Mal erscheint aus Budgetgründen kein ausführlicher Katalog, sondern ein Programmheft, in dem nur mehr rund 60 Filme aus dem Hauptprogramm mit Kurzbeschreibungen vertreten sind. Von ministerieller Seite erhält das Film Büro den Rat, Spielfilme aus dem Programm zu nehmen, um Kosten zu sparen. Erstmals fördern insgesamt fünf Bundesländer die Film Tage.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (A uswahl):

EINE BEWEGUNG DER ZEIT (*Michael Kreihsl*), COPENHAGEN (*Dietmar Brehm*), Es HAT MICH SEHR GEFREUT (*Mara Mattuschka*), HINTER DEM REGENBOGEN (*Erhard Riedlsperger*), KESELTREIBEN (*Arnold Schicker*), SAFARI (*Wilhelm Pevny*), SHOT - COUNTERSHOT (*Peter Tscherkassky*), SUBSTANTIAL SHADOWS (*Lisl Ponger*), VERGISS SNEIDER (*Götz Spielmann*)

Österreichische Film Tage Wels V / 11. - 16. Oktober 1988

Förderung: Bund, Stadt Wels, acht Bundesländer.

Programm: HO Filme und Videos (von rund 170 angemeldeten) in Haupt- und Informationsprogramm, davon fünf ORF-Produktionen.

Sondervorstellung: „80 Jahre österreichischer Film - Felix Dörmann, Literat und Filmgestalter“ .

In der Wahl des Eröffnungsfilms beweisen Pyrker und sein Team des öfteren keine glückliche Hand. Diesbezüglicher "Höhepunkt" ist 1988 Peter Mazzuchellis Austropopper-trifft-auf-blinde-Telefonistin-Melodram DAY AND NIGHT.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

BODY BODY (*Iosef Aichholzer*), DAY AND NIGHT (*Peter Mazzuchelli*), ERINNERUNGEN AN EIN VERLORENES LAND (*Manfred Neuwirth*), HAUS (*Sabine Groschup*), IDOMENEO (*Michael Kreihsl*), T 4 - HARTHEIM I. STERBEN UND LEBEN IM SCHLOSS (*Egon Humer, Johannes Neuhäuser, Andreas Gruber*), VERKOMMENES UFER (*Christian Frosch*)

Österreichische Film Tage Wels VI / 17. - 22. Oktober 1989

Förderung: Bund, Wels, alle neun Bundesländer.

Programm: 133 Filme und Videos (von 190 angemeldeten) in Haupt- und Informationsprogramm, davon drei ORF -Produktionen.

Filmschau: Regiearbeiten von Xaver Schwarzenberger (Kino + TV).

Werkschau: Peter Tscherkassky.

Sondervorstellung: WIENERINNEN (1952) von Kurt Steinwendner in der rekonstruierten Fassung des Filmarchivs.

Schwerpunkt: Werbefilm.

Hotelfernsehen: live gestaltet von "Wienstärke-6".

Im Katalog sind die 70 Filme des Informationsprogramms nur mit Titel, Regisseur, Länge und einem einzigen Beiwort (etwa "Kurzfilm") vertreten. In einem Brief an das Ministerium wenden sich 13 Filmemacher, darunter Lisl Ponger, Peter Tscherkassky, Hans Scheugi, und die Filmzeitschrift *blimp* vor den Film Tagen gegen diese Deklassierung und bitten das Ministerium, "eine unabhängige Fachjury zur adäquaten Programmierung der Filme und Videos einzusetzen". Ein Hintergrund dieser Aktion ist der Umstand, daß von seiten des Film Büros nicht dezidiert transparent gemacht wird, wer für die Filmauswahl und -programmierung tatsächlich verantwortlich ist. Zudem laufen die Arbeiten der Info-Schau ausschließlich im technisch miserabel ausgerüsteten Traunpark-Kino. Aus der "anderen Ecke" der Filmszene bekritlet einzelne Kinoregisseure seit Anbeginn der Filmtage, daß ihnen im Katalog nicht mehr Platz eingeräumt wird als Trick - oder Experimentalfilmern.

Im *Standard* fordert der Filmemacher Robert Quitta die Abschaffung der Film Tage. In seiner Eröffnungsrede wehrt sich der Welser Bürgermeister Karl Bregartner dagegen. Vorspiele zum "großen Auseinander" in der nahen Film - Tage - Zukunft.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

LOADING LUDWIG (*Mara Mattuschka, Michael Petrov*), PIEcE TOUCHEE (*Martin Arnold*), SAVANNAH BAY (*Astrid Dfner*), DER SIEBENTE KONTINENT (*Michael Haneke*), DIE STADT DER ANDEREN (*Michael Glawogger*), SUBCUTAN (*Johannes Rosenberger*)

Österreichische Film Tage Wels VII / 16. - 21. Oktober 1990

Förderung: Bund, Wels, alle neun Bundesländer.

Programm: 147 Filme und Videos (von 190 angemeldeten) in Haupt- und Informationsprogramm, davon fünf ORF -Produktionen.

Werkschau: Mara Mattuschka.

Erstmalig vergibt eine Film-Tage-Jury den "Preis der Österreichischen Film Tage" für den besten abendfüllenden Kinofilm (an Murnberger für HIMMEL ODER HÖLLE).

Retrospektive des Filmarchivs: Eduard Hoesch, Produzent und Kameramann.

"1989 ist es losgegangen, ein Jahr später war es zum erstenmal zu erkennen: Grabesstimmung. Das Festival hat sich totgelaufen, die Akzeptanz war bei den Filmemachern nicht mehr gegeben." (Peter Tscherkassky nach seiner Bestellung zum Diagonale-Intendanten, *Falter* 46/92). In diesem Jahr wird neuerlich ein wiederkehrendes Muster deutlich: Einzelne Kinofilmproduzenten verzichten darauf, ihre Filme an den Filmtagen zu präsentieren. Keine der vier Wega-Film-Produktionen der abgelaufenen Saison (WAHRE LIEBE von Kitty Kino, WEININGERS NACHT von Paulus Manker, ACH BORIS... von Niki List und DIE SPITZEN DER GESELLSCHAFT von Franz Novotny) findet den Weg nach Wels.

Uraufführungen/ästerr. Erstaufführungen (Auswahl):

ADRIA (*Gustav Deutsch*), BLACK und WHITE (*Hans Scheugi*), DOMOVINA (*Goran Rebic*), ERWIN UND JULIA (*Götz Spielmann*), FELDBERG (*Michael Pilz*), FLEISCHWOLF (*Houchang Allahyari*), HIMMEL ODER HÖLLE (*Wolfgang Murnberger*), POSTADRESSE: 2640 SCHLÖGLMÜHL (*Egon Humer*), ROTER MORGEN (*Dietmar Brehm*)

Die Wiener Kulturstadträtin Ursula Pasterk hatte Reinhard Pyrker und den deutschen Regisseur Werner Herzog bereits im März 1990 zu Direktoren der Viennale bestellt. Im Herbst 1990 veranstalten die beiden, in einem viennalelosen Jahr, in Wien ein "Zwischenfestival", das "Novemberkino". Im Oktober 1991, zum vormaligen Wels - Termin, findet die Viennale zum ersten und einzigen Mal unter der Leitung von Pyrker und Herzog statt. Die Film Tage werden aus diesem Grund auf Frühjahr 1992 verschoben.

Österreichische Film Tage Wels VIII / 21. - 26. April 1992

Förderung: Bund, Wels, alle neun Bundesländer.

Programm: 154 Filme und Videos (von 232 eingereichten) in Haupt- und Informationsprogramm, davon drei ORF-Produktionen. Spielorte sind neben dem angestammten Kino Greif zwei Säle der Arbeiterkammer.

Hommage: Peter Patzak

Eine Film- Tage-Jury vergibt erstmals den Dokumentarfilmpreis der Stadt Wels (an Henriette Fischer für DIE FRAU VOR MIR).

Sonderschau Filmarchiv: Gerettete und restaurierte Stummfilme.

Sonderschau: "Der vergessene österreichische Film 1945-1980", gestaltet von Reinhard Jud und Leo Moser.

Der Veranstaltungsort Wels wird wegen nationalsozialistischer Relikte schon in den Wochen und Monaten vor den Film Tagen 1992 in Frage gestellt. Die Veranstalter reagieren darauf mit der Ansetzung von Peter Patzaks KASSBACH (1979) als Eröffnungsfilm - nachdem Egon Humer SCHULD UND GEDÄCHTNIS zurückgezogen hat - und einer anschließenden Podiumsdiskussion: "Schatten der Vergangenheit - Vom Umgang der Österreicher mit dem nationalsozialistischen Erbe", an der u.a. der britische Historiker Robert Knight sowie Manfred Wagner, Andreas Maislinger, Robert Streibel, Gerhard Ruiss und Andreas Gruber teilnehmen.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

EISENERZ (*Nikolaus Geyrhalter*), DIE FINSTERNIS UND IHR EIGENTUM (*Christian Frosch*), DIE FRAU VOR MIR (*Henriette Fischer*), GOSENKIND (*Peter Kern*), A LOCH IM HIRN (*Martin Kaltner*), SPRING und SUNSET Bm;LEVARD (*Thomas Korschil*), WEN DIE GÖTTER LIEBEN (*Johannes Holzhausen*)

Kunstminister Rudolf Scholten stellt dem Österreichischen Film Büro, das die Film Tage nach wie vor organisiert, schließlich im April 1992 ein Ultimatum: Sollten bis August des Jahres keine politischen (Aufarbeitung der Welser Nazivergangenheit: Entfernung von Gedenktafeln etc.) und inhaltlich-konzeptuellen Änderungen betreffs Durchführung der Film Tage vorgenommen werden, sehe sich der Bund gezwungen, seinen Subventionsanteil (ca. ein Drittel des Budgets von insgesamt rund 3,5 Millionen Schilling) zurückzuziehen.

Daß die unbewältigte Vergangenheit der Stadt Wels mehr vorgeschobenes denn tatsächliches Argument war, die Film Tage umzubringen, erscheint aus heutiger Sicht noch klarer als 1992. Im August des Jahres schreibt die Zeitschrift *profil*, daß bereits an Alternativkonzepten zu Wels gearbeitet werde. Der "Verband österreichischer Filmregisseure", heißt es dort, sei aktiv geworden und "beauftragte *Wirtschaftswoche-Redakteur* Martin Schweighofer (...) und den Journalisten Joachim Riedl mit einem Konzept".

In der gleichzeitig erschienenen Ausgabe der Filmzeitschrift *blimp* kommt Minister Scholten zu Wort: "Wir sollten uns darum bemühen, hier auf eine breitere Ebene zu kommen, was die Beteiligung und die Teilnahme an Film-Tagen betrifft." Scholten spielt auf den Boykott der Film Tage 1992 durch eine Reihe heimischer Regisseure an. Eine treibende Kraft war dabei Paulus Manker in seiner Funktion als Obmann des erwähnten Verbands der Spielfilmregisseure. Seine autokratische Vorgangsweise wurde allerdings nur von einer Minderheit der Mitglieder des Verbands gedeckt; Filmemacher wie Reinhard Schwabenitzky oder Peter Patzak distanzieren sich von dieser Aktion.

Schon Ende 1990 lud die Gesellschaft für Filmtheorie zu informellen Gesprächsrunden über "Präsentationsformen des österreichischen Films" ein. Zu den Teilnehmern zählten, neben den Gastgebern Gottfried Schlemmer und Georg Haber!, die RegisseurInnen Paulus Manker, Michael Haneke, Lisl Ponger und Franz Novotny, der Produzent Veit Heiduschka (Wega-Film), ÖFF - Geschäftsführer Gerhard Schedl, Herbert Timmermann (BMUK), Franz Schwartz (Stadtkino) und die Journalistinnen Alexander Horwath, Andrea Lang, Hans Hurch, Michael Omasta und Bernhard Praschl. Ausgangspunkt der Diskussion war nicht zuletzt die Unzufriedenheit mit den Welsener Film Tagen - und die Gespräche konkretisierten sich zunehmend in Richtung auf eine künftige neue Filmschau. Wie offen die schließlich im Herbst 1991 am vormaligen Wels-Termin (s.o.) im Wiener Stadtkino durchgeführte Retrospektive "Landvermessung", die sich dem neueren österreichischen Film widmete, schon damals als Ersatzveranstaltung für die Film Tage diskutiert wurde, darüber gehen die Meinungen auseinander. (Festzuhalten bleibt außerdem, daß der Vorstand des Regieverbands - Manker, Haneke u.a. - schließlich massiven Druck auf die Expertenjury des vom ÖFF finanzierten Ö-Film-Rückblicks "Landvermessung" ausübte, mehrere Kinospiele zusätzlich ins Programm aufzunehmen.)

Rund ein Jahr später brachte der Vorstand des Regieverbands die Welsener "braunen Flecken" in Wels aufs Tapet - und beauftragte Schweighofer und Riedl, ein neues Konzept für ein nationales Filmfestival zu verfassen. Und ebendieses Konzept - wenn auch umgearbeitet - präsentiert Minister Scholten im November 1992 als "Landvermessung", späterer Titel: "Diagonale". Organisiert von der Austrian Film Commission unter ihrem neuen Chef Martin Schweighofer.

Jedenfalls entzieht das Ministerium den Film Tagen in der Folge tatsächlich die Subvention. Es läßt seine Gelder von nun an in die Diagonale fließen. Mehrere hundert Personen und Organisationen aus der Filmszene unterschreiben Solidaritätserklärungen für Wels.

Nun soll keineswegs der Eindruck entstehen, als hätte Reinhard Pyrker im Laufe der Jahre keine Fehler gemacht. Man hätte sich gewünscht, er wäre empfänglicher für Kritik gewesen, hätte den Mut zu Konflikt und Konfrontation nicht gescheut und sich der Auseinandersetzung mit Filmschaffenden und Journalisten offen gestellt. Dazu hätte auch gehört, die Auswahlkriterien für das Programm transparent zu machen und gezielt ein Diskussionsforum zu fördern; von der Malaise der Kinosituation in Wels war schon die Rede. Pyrker hatte seine Rolle als Integrationsfigur verloren, die Film Tage hatten sich abgenutzt - nicht allein, aber auch aufgrund inhaltlicher und organisatorischer Versäumnisse. Daß dem Festival in seiner bisherigen Form auch mit unsauberen Mitteln der Garaus gemacht wurde, daran kann allerdings kein Zweifel bestehen.

Österreichische Film Tage Wels IX / 9. - 13. Juni 1993

Förderung: Wels, sieben Bundesländer.

Programm: 54 Filme in Haupt- und Informationsprogramm, davon zwei ORF -Produktionen.

Spielorte: Greif und Zentralkino.

Hommage: Peter Kern.

Werkschau: Marc Adrian.

Präsentationen: Maria Lassnig sowie "10 Jahre Wiener Trickfilmstudio".

Sonderschau: 40 Jahre Filmakademie.

In memoriam: Karin Brandauer. Die Regisseurin war im November 1992 verstorben.

Tribute: Oskar Werner (Filmarchiv).

Das stark gesunkene Budget hat gravierende Auswirkungen: Es werden deutlich weniger Filme als zuvor und überhaupt keine Videos mehr gezeigt. Wega-Film-Produktionen, etwa Michael Hanekes BENNY'S VIDEO, fehlen ebenso wie Arbeiten etlicher anderer Regisseure.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

ALL CAN BECOME A ROSE (*Linda Christanell*), DER NACHBAR (*Götz Spielmann*), DIE ZEIT DANACH (*Jürgen Kaizik*)

Wels hat den Charakter einer repräsentativen Jahresschau verloren - umso mehr, als im Dezember 1993 die Diagonale in Salzburg diesem Anspruch gerecht zu werden versucht. Reinhard Pyrker trägt diesem Umstand Rechnung und verändert das Konzept und den Titel seiner Film Tage.

Film Fest Wels '94: 7. bis 12. Juni 1994

Förderung: Wels, sechs Bundesländer.

Zentraler Bestandteil des neuen Konzepts ist die "Partnerpräsentation": Österreichische Regisseure präsentieren europäische Kollegen. Peter Zach beispielsweise kombiniert sein Musikerportrait MALL! - ARTIST IN RESIDENCE mit Klaus Wildenhahns SMITH, JAMES O. - ORGANIST (1966). Linda Christanell, der eine Werkschau gewidmet ist, stellt Arbeiten von Christine Noll Brinckmann und Klaus Telscher vor, Reinhard Jud seinen Film JAMES ELLROY und Emir Kusturicas ERINNERST DU DICH AN DOLLY BELL? (1981). Die Austria Filmmakers Cooperative präsentiert österreichische Experimentalfilme und solche aus Kroatien, die Wiener Filmakademie eigene Arbeiten und jene von KollegInnen aus München.

Abgesehen von der Partnerpräsentation laufen rund 35 aktuelle österreichische Filme, davon drei ORF -Produktionen. Außerdem im Programm:

In memoriam: Margareta Heinrich. Die Regisseurin hatte sich im Februar 1994 das Leben genommen.

Sonderschau: Europäischer Kurzfilm.

Ausstellung: "Apparate" (Video-Installationen und Super-8-Objekte).

Das Festival ist zum regionalen Ereignis geworden, das von der Stadtverwaltung Wels auf jeden Fall beibehalten werden will. Von nun an soll es im Zweijahresrhythmus stattfinden.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl): ANGESCHWEMMT (Nikolaus Gqrhalter), MICHELLE (Kurt Haspel)

Film Fest Wels '96: 2. bis 6. Oktober 1996

Förderung: Wels, Oberösterreich, BMUK (80.000 Schilling fürs Film Büro).

In der Partnerpräsentation zeigen u.a. Peter Patzak seinen TV - Film BRENNENDES HERZ - TAGEBUCH EINER FLUCHT und Agnes Vardas LES CENTS ET UNE NUITS (1994), David Rühm EL CHICKO und Wojciech Has' DIE HANDSCHRIFT VON SARAGOSSA (1964) sowie Reinhard Schwabenitzky EIN FAST PERFEKTER SEITENSPRUNG und Ernst Lubitschs To BE OR NOT TO BE (ein europäischer Film?).

Programm: 20 aktuelle österreichische Filme, davon eine ORF-Produktion.

Werkschau: Hubert Sielecki.

Das Festival kommt jetzt mit einem absoluten Sparbudget aus. Das Kino Greif ist einziger Spielort, der Katalog früherer Jahre zum Klappfolder geschrumpft. Das Film Fest 1996 wird auf absehbare Zeit das letzte Filmfestival in Wels sein.

Am 23. August 1997 stirbt Reinhard Pyrker in Wien.

Diagonale in Salzburg: 1993 - 1995

Im November 1992 präsentiert Minister Scholten in einer Pressekonferenz seine "Überlegungen zur künftigen Gestaltung eines Jahresüberblicks über das österreichische Filmschaffen": Ab Dezember 1993 soll die Leistungsschau des heimischen Films alljährlich unter dem Titel "Landvermessung" stattfinden. Zu den Leitern des Festivals werden *Wirtschaftswoche-Redakteur* Martin Schweighofer, designierter Geschäftsführer der Austrian Film Commission (AFC), und Peter Tscherkassky bestellt. Schweighofer ist für den Veranstalter AFC für organisatorische Belange zuständig, Tscherkassky als Intendant alleinverantwortlich für den künstlerischen Bereich: Der Intendant wird alle zwei Jahre vom Minister neu bestellt. Er wählt seinerseits ein Team von KuratorInnen für einzelne Bereiche aus, das mit ihm gemeinsam die Filmauswahl übernimmt. Für 1993 sind das: Christian Berger, Regisseur (Spielfilm), Christa Blümlinger, Filmpublizistin (Dokumentarfilm), Stefan Grisseemann, Journalist (Kurzfilm), Anna Steininger, Videokünstlerin (Neue Medien/Video) und Tscherkassky selbst (Avantgardefilm).

Scholten bezeichnet das Konzept als "dritten Weg", als Verknüpfung der Konzepte von Wels und Schweighofer/Riedl. Freilich sind wesentliche Punkte des Schweighofer/ Riedl-Konzepts weitgehend unverändert übernommen worden: das Kuratorenmodell, Salzburg als Spielort, Ländervergleich etc. Die darin ursprünglich enthaltene eklatante Bevorzugung des Spielfilm-Sektors wird auf Betreiben Tscherkasskys, der eine Gleichwertigkeit der Gattungen forciert, allerdings zurückgedrängt.

Diagonale Salzburg I / 1. - 8. Dezember 1993

Die Diagonale startet mit dem größten Budget, das ein nationales heimisches Filmfestival jemals zur Verfügung hatte: an die sechs Millionen Schilling, zum größten Teil aufgebracht von Scholtens BMUK und dem ÖFI.

In fünf Sektoren, jeweils von einem Kurator betreut, laufen in vier Sälen insgesamt 118 Filme und Videos der aktuellen Produktion, davon fünf ORF -Filme. Außerdem im Programm:

Ländervergleich: Holland.

Retrospektive: Salzburg.

Hommage: Elizabeth T. Spira.

Special: Wilhelm Gaube.

Tribute: Max Fleischer.

Audiovisuelles Labor in der Galerie 5020: Videoinstallationen und -skulpturen.

"Die Diagonale will ein offenes und offensives Festival sein" (Tscherkassky, Schweighofer im Katalog) - nach Velden/Kapfenberg und Wels der dritte Anlauf, das aktuelle österreichische Filmschaffen repräsentativ abzubilden. Als Problem stellt sich der Veranstaltungsort heraus. Zum einen hält sich das Interesse der Salzburger Bevölkerung auch aufgrund fehlender PR - Maßnahmen - in engen Grenzen. Ein junger Wiener Filmmacher, der sein Kurzfilmdebüt vor rund 25 Leuten zur Uraufführung bringt: "Wozu komm' ich dann nach Salzburg? Doch ned wegen dem bezahlten Hotel..." Der Erfolg des Jahres 1992, als die Filmschau "Landvermessung" in Salzburg gastierte und gut besucht war, scheint rückblickend eher auf die Wiedereröffnung des Programmkinos "Das Kino" zurückzuführen sein als auf Salzburg als "Kinostadt". Zum andern fehlt ein allgemeiner Treffpunkt, ein Festivalzentrum. Untergebracht sind die TeilnehmerInnen im Fünfsternehotel Holiday Inn.

Im allgemeinen herrscht in Salzburg eine Atmosphäre des Wohlwollens, der entspannten Ruhe. Daß bei einem Filmfestival öffentliche Diskussionen über die gezeigten Filme wesentlich zur Belebung beitragen können, bewiesen die Film Tage in Wels in den ersten Jahren - auch wenn dort oft übers Ziel hinausgeschossen, soll heißen: auf Teufel komm raus polemisiert wurde. Die Diagonale trägt 1993 diesem Umstand Rechnung und präsentiert sich, aus übertriebener "Vorsicht", sympathisch, aber ziemlich brav.

Die KuratorInnen treffen eine strenge Auswahl. So laufen, beispielsweise, 26 Kurzfilme von rund 90 eingereichten. Einzig Christian Berger fällt aus der Reihe, nimmt satte 14 Spielfilme ins Programm, darunter Peter Patzaks arg mißlungenen TV- Thriller DAS BABYLON-KoMPLOTT, der noch dazu in Video groß projektion vorgeführt wird. Das Diagonale-Prinzip der Leistungsschau führt sich hier ad absurdum. Die Entdeckung des Festivals sind Wilhelm Gaubes Künstlerportraits. Kaum zu bewältigen ist die Programmfülle; auf die Retrospektive "Salzburg" etwa (mit Filmen von Ante! und Rolf Hansen) hätte man gut und gern verzichten können.

Eine Farce die Verleihung der Förderungs- und Würdigungspreise des BMUK. Die Prämierten betreten die Bühne des Kleinen Festspielhauses, keine und keiner von ihnen wird identifizierbar. Großes Rätselraten im Publikum: Wer ist wer? Als Herbert Fux das Ganze tags darauf zu Recht kritisiert, antwortet ihm Diagonale-Organisator Schweighofer mit herablassendem Zynismus: "Sie hätten auch gern einen Preis gekriegt. "

Ein Bestandteil des Konzepts ist die Diagonale-Tournee: Eine Auswahl aus dem Hauptprogramm

reist im Anschluß an das Festival durch mehrere österreichische Städte. Organisiert und zusammengestellt von den Kinobetreibern Dietmar Zingl (Cinematograph, Innsbruck) und Nikos Grigoriadis (KIZ, Graz), erreicht die erste Tournee im Februar und März 1994 Innsbruck, Graz, Linz und Klagenfurt. Finanziert wird die Tournee nicht aus dem regulären Diagonale-Budget, sondern ~ nachdem extra darum angesucht wurde - im wesentlichen vom BMUK.

Uraufführungen/ästerr. Erstaufführungen (Auswahl):

AUGENZEUGEN DER FREMDE (*Gustav Deutsch*), 3-BLICHE, JOB und OSTAFRIKA (*Dietmar Brehm*), GOING NOWHERE FAST (*Anna Steininger*), INS LEERE und JETZT UND ALLE ZEIT (*Astrid Ofner*), MALLI - ARTIST IN RESIDENCE (*Peter Zach*), MUTTERTAG (*Harald Sichert*), MY MOVIESTAR und ROUGE ET NOIR (*Linda Christanell*), STILLSTAND (*Xav-Ver Challupner*)

Diagonale Salzburg III/I. - 8. Dezember 1994

Die Festivalverantwortlichen haben aus manchen Fehlern des Vorjahrs gelernt. Zum einen steht das Diagonale-Programm diesmal schon früh fest und erreicht die Medien deshalb rechtzeitig. Zum andern wurde das Programm, vom gleichen Team erstellt wie 1993, deutlich reduziert: In den fünf Kategorien laufen nur mehr 76 Arbeiten, rund ein Drittel davon aus dem Bereich Video- und Medienkunst; der ORF ist mit zwei Filmen vertreten.

"Besonders im Kurzfilm-, Avantgarde- und Videobereich war die Selektion straff: Weniger als 30 Prozent der eingereichten Arbeiten wurden dieses Jahr ins Programm genommen. Beim Dokumentar- und beim Spielfilm waren es 40 bzw. knapp 50 Prozent. Das ist kein abstrakter Quotenwettbewerb, sondern begleitende Information zum Anspruch, mit dem wir zur Diagonale '94 antreten: Wer dieses Programm gesehen hat, der hat die Habenseite des österreichischen Films kennengelernt." (Tscherkassky im Katalog)

Auch die ergänzenden Reihen, der Ländervergleich (Dänemark) und die Retrospektive (Willi Forst), präsentieren sich verschlankt. Die Anzahl der Besucher verdoppelt sich, die Auslastung der Kinos liegt bei immer noch bescheidenen 35%.

Die Diagonale unternimmt 1994 vermehrt Anstrengungen in Richtung öffentliche Debatte. So diskutiert man über "Lust und Frust des Filmbeirats", über die gesprochene Sprache im österreichischen Spielfilm, setzt Publikumsgespräche und eine KuratorInnen-Diskussion an. Daß dennoch keine rechte Begeisterung aufkommen will, daß dem Festival immer noch Ecken und Kanten fehlen, ist nicht zu übersehen. Eine schlechte Wahl der Eröffnungsfilm: Du BRINGST MICH NOCH UM von Wolfram Paulus.

Leidet die Forst-Retrospektive des Filmarchivs an konzeptuellen Schwächen, der qualitativen Unausgeglichenheit der begleitenden Vorträge etwa, erweist sich der mäßig aufbereitete Ländervergleich diesmal gänzlich als Schlag ins Wasser: Dänen und Österreicher sitzen am Podium und sollen über die Produktionen des jeweils anderen Landes diskutieren - freilich haben sie sich diese meist gar nicht angeschaut.

Die Diagonale-Tournee reist zwischen Februar und April 1995 nach Innsbruck, Bozen (Südtirol), Graz, Mödling und Linz.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

DIE ANGST VOR DER IDYLLE (*Götz Spielmann*), BILDERMACHER (*Manfred Neuwirth*), Du BRINGST MICH NOCH UM (*Wolfram Paulus*), 55/95 (*Gustav Deutsch*), GEHFILMEN 6 (*Thomas Baumann, Josef Dabernig, Martin Kaltner*), MIX - I (*Dietmar Brehm*), SISI AUF SCHLOSS GÖDÖLLÖ (*Christian Frosch*), SÜDOSTTANGENTE (*Hans Selikovsky*)

Peter Tscherkassky scheidet nach Ablauf seiner zweijährigen Funktionsperiode als Intendant aus. Eine vom Minister beauftragte Expertenrunde von Brancheninsidern übermittelt diesem mehrere Vorschläge für einen Nachfolger. Im Frühjahr 1995 bestellt er Heinrich Mis, Chef der ORF -"Kunst-Stücke", zum neuen Intendanten.

Der Ernennung geht ein possenhaftes Vorspiel voraus: Im Februar 1995, Wochen vor Mis' Bestellung, teilt Schweighofer bei der Berlinale Journalisten Einzelheiten aus dem kommenden Diagonale-Programm mit - eine klare Überschreitung seiner Kompetenzen, Programmvorstellungen eines zukünftigen Intendanten vorwegnehmend. Hier wird eine zentrale Problematik der Diagonale-Konstruktion deutlich: Während der organisatorische Leiter, mit der Budget-Letzverantwortung ausgestattet, seinen Posten unbefristet innehat, wechselt der Intendant alle zwei Jahre; langfristige Planungen und Weichenstellungen sind in dieser Konstellation äußerst schwierig.

Mis läßt sich vom ORF für drei Monate karenzieren, um in dieser Zeit ausschließlich für die Diagonale zu arbeiten - eine "Teilzeitlösung", die bei vielen auf Kritik stößt.

Diagonale Salzburg BI/I. - 8. Dezember 1995

Heinrich Mis tritt mit einem mehrheitlich neuen Team von KuratorInnen an: Jonathan Carroll, Schriftsteller (Spielfilm), Christa Blümlinger (Dokumentarfilm), Lisl Ponger (Kurzfilm), Wolfgang Lehner, Kameramann (Avantgarde) und Konrad Becker (Hypermedia).

Und mit einer gewaltigen Hypothek - kann er sich doch im Vorfeld des Festivals nicht gegen den "Sparkurs" seines Co-Direktors Schweighofer durchsetzen: JournalistInnen und FilmemacherInnen werden 1995 nur mehr für drei Nächte eingeladen.

Auch andere Diagonale-Mitarbeiter setzen sich massiver Kritik aus. Kurator Jonathan Carroll brilliert in der Antrittspressekonferenz in Wien mit Qualitätsurteilen wie "I liked some parts of DER SCHATTEN DES SCHREIBERS" und wählt *alle* Kinospielefilme des abgelaufenen Jahres für seine Programmschiene aus. Die anderen KuratorInnen entscheiden sich für rund 50% der in ihren Kategorien eingereichten Arbeiten.

Insgesamt umfaßt das Hauptprogramm 65 Filme (keine ORF -Produktion) und Videos.

Im Schwerpunkt Hypermedia werden aktuelle Projekte des österreichischen Mediendiskurses vorgestellt und über das Internet zugreifbar gemacht; im Stadtkino Salzburg wird ein Public Access mit mehr als 20 Terminals aufgebaut.

Ländervergleich: Schweiz.

Retrospektive: Fred Zinnemann (3 seiner 19 Kurz- und 18 seiner 21 Langfilme).

In memoriam: Alfred Kaiser. Der vormalige Filmemacher war im März 1994 verstorben. Specials: "Film und Fernsehen", "Der unbekannte österreichische Film der Nachkriegszeit" (Filmarchiv).

Der Zuspruch des Salzburger Publikums ist weiterhin endenwollend, der Ländervergleich scheitert erneut. Das Kuratorenmodell mit insgesamt sechs Programmverantwortlichen erweist sich als zu groß dimensioniert für die überschaubare österreichische Filmszene.

Wenigstens tragen einige Gäste der Diagonale zur Unterhaltung bei. Eine der landesüblichen Diskussionen über die Filmförderung schwingt sich zu starken Worten, allgemeinem Unmut über ÖFI-Geschäftsführer Gerhard Schedl, den Chefverwalter der "großen" Förderung, und die Produzenten auf; junge Filmemacher melden ihre Ansprüche an.

Von Diagonale-Seite macht sich Kuratorin Lisl Ponger daran, Debatten über Filme auszulösen. Vier Arbeiten junger Regisseure, in denen Frauen sich selbst verstümmeln oder Männer abschlachten, stellt sie einen kritischen Vortrag von Neda Bei zur Seite, um dem Publikum Stoff für eine Auseinandersetzung zu liefern. Pongers Plan geht zwar nur bedingt auf, ist aber wenigstens der Versuch, die vorherrschende Atmosphäre der Indifferenz und Gemütlichkeit zu durchbrechen.

Die Diagonale-Tournee erreicht im Juni und Juli 1996 Linz, Graz, Innsbruck, Bozen und im Herbst 1996 elf kleinere Städte in Oberösterreich.

Uraufführungen/österr. Erstaufführungen (Auswahl):

MACUMBA (*Dietmar Brehm*), MOVING PICTURE (*Linda Christanell*), PROST (*Sabine Hiebler, Gerhard Ertl*), STEINFELD (*Wilhelm Gaube*), TIBETISCHE ERINNERUNGEN (*Man/red Neuwirth*), TIERISCHE LIEBE (*Ulrich Seidl*)

Im März 1996 legt Heinrich Mis die Intendanz des Festivals vorzeitig zurück; es findet in dieser Form nie wieder statt.

Diagonale in Graz: 1998 -

Das Ministerium unternimmt in der Nachfolgefrage einige Monate lang nichts. Bald wird klar, daß der reguläre Dezembertermin der Diagonale ausfallen wird. Im Frühsommer 1996 lädt Martin Schweighofer Filmschaffende und Journalisten zu einer Gesprächsrunde ein, die erörtert, wie es mit dem Festival weitergehen soll, welche Verbesserungen nötig seien - auch als Vorbereitung für eine eventuelle "Sonderdiagonale" im Dezember, welche als reine Diskussionsveranstaltung über die Diagonale-Zukunft geplant war. Teilnehmer damals: die Filmemacher Tscherkassky, Egon Humer, Andreas Gruber und Michael Synek sowie Claus Philipp (*Der Standard*) und Hans Hurch (*hundertjahrekino*). Die "Sonderdiagonale" kommt nicht zustande.

Erst im Sommer schreibt das Ministerium den Posten des Intendanten neu aus, verwirft aber in der Folge alle eingereichten Konzepte als unzureichend. Wieder verstreichen Wochen, ehe eine dreiköpfige, quasi-sozialpartnerschaftlich zusammengesetzte Jury beauftragt wird, von sich aus an potentielle IntendantInnen heranzutreten: der scheidende Viennale-Direktor Alexander Horwath, Brigitta Burger-Utzer vom Avantgardefilm- Verleih Sixpack und der Produzent Veit Heiduschka (Wega- Film). Diese Jury schlägt ein neues Diagonale-Führungsteam vor, das von Scholten im Jänner 1997 präsentiert wird: Christine Dollhofer, Geschäftsführerin des Wiener Filmcasinos, und Constantin Wulff, Filmorganisator, Filmemacher und Produzent. Der Vertrag der beiden läuft bis 1999 und enthält die Option auf eine Verlängerung. Dollhofer und Wulff sind letztverantwortlich für Durchführung, Budgetgebarung und Programmgestaltung des Festivals, das Kuratorenmodell wird ersatzlos gestrichen.

Als nächsten Diagonale-Termin fixieren die beiden den März 1998 und verlegen das Festival nach Graz. Es wird aus dem organisatorischen Verbund der Austrian Film Commission herausgelöst und vom neugegründeten Verein "Forum österreichischer Film" als Rechtskörper getragen. Das Gesamtbudget von acht Millionen Schilling rund 6,5 Mio. für die Diagonale-Veranstaltungen und 1,5 Mio. für die Jahrestätigkeit (u.a. Büros in Wien und Graz) - bestreiten das ÖFI (3 Mio.), die Kunstsektion im Bundeskanzleramt (3 Mio.), das Land Steiermark und die Stadt Graz (jeweils 1 Mio.).

Wir halten nun schon beim vierten Anlauf, ein längerfristig funktionierendes Festival des österreichischen Films auf die Beine zu stellen. Constantin Wulff zum neuen Konzept: "Im Zentrum steht, daß wir die Aktivitäten österreichweit und übers Jahr verteilen wollen. Die Haupt-Diagonale soll kompakter werden, nur Teil des Konzepts sein. (...) Wir haben gemerkt, daß die Diagonale zuviel Fett angesetzt hat. Wir wollen uns auf aktuelle Produktionen konzentrieren, den Ländervergleich aufgeben und auf historische Retrospektiven in Graz selbst verzichten. Und wir wollen ausländische Gäste, *filmmakers/critics in residence*, dazubitten. (...) Es ist jedem klar, daß im Diskurs über den heimischen Film Defizite herrschen. Es ist aber auch klar, daß wir nicht sagen: Wir wollen alle diese Defizite füllen. Ich glaube, wir müssen versuchen, eine eigene, unabhängige Struktur zu schaffen, sodaß wir nach und nach gewisse Dinge thematisieren können. (...) Wir sind nicht angetreten, um Spaltpilze in den heimischen Film zu treiben, sondern ihn auf höherem Level zu diskutieren. Viele erwarten sich ein Prestigefestival, wir setzen vor allem auf strukturelle Maßnahmen."

(Falter 14/97)

Im Juni 1997 veranstaltet die Diagonale das "Treffen der österreichischen Kinobetreiber" in Steyr. Im September 1997 startet in Wien die Filmschau "Sturmjahre, Windstille", die insgesamt 36 Filme der österreichischen Nachkriegsproduktion präsentiert; eine Tournee mit ausgewählten Arbeiten des Programms erreicht danach Graz, Linz, Innsbruck und Salzburg. Im November 1997 zeigt die Diagonale in Graz unter dem Titel "Sarajevo retour" fünf aktuelle österreichische Filme und Videos zum Jugoslawien - Krieg; die Schau ist danach in Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck und Stainachlrdrning zu sehen.

Die Diagonale-Hauptveranstaltung 1998 findet vom 24. bis 29. März 1998 in Graz statt.

Dank an Horst Dieter Sihler, Lisl Ponger, Peter Tscherkassky, Egon Humer, Martin Schweighofer, Georg Haberl, Nikos Grigoriadis, Reinhard Kofler, Alexander Horwath, Hans Scheugi, Michael Stejskal, Regina Schlagnitweit und Susanna Pyrker.